

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 48

Artikel: Füsilier Chrüsli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-469613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

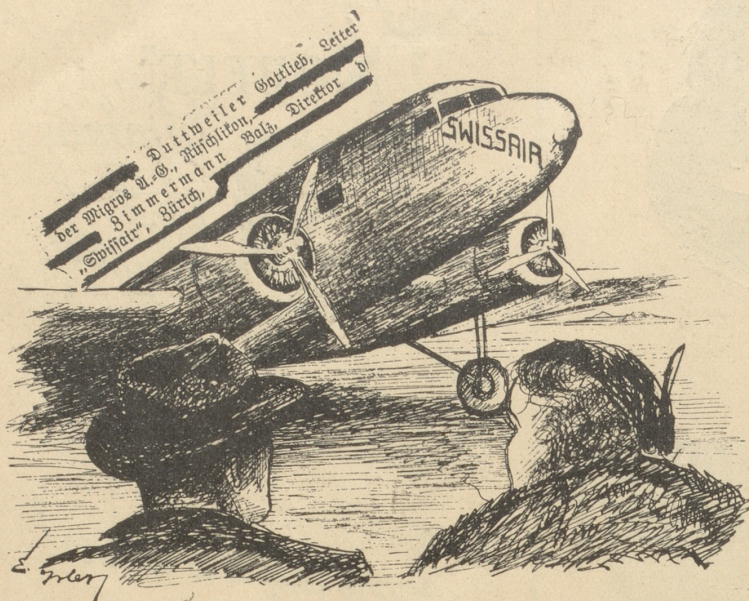
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NACH DEN WAHLEN

Mir chönted eigentli au no warte mit Flüge, vielleicht isch es emol «Hopla-inbegriffe»!

Reisen vor 150 Jahren

Wenn der Postmeister uns mehr Pferde aufdrängen will, als notwendig sind, so hilft es nichts auf das Recht zu bestehen, so weiterbefördert zu werden, wie man angekommen ist. Er weiss ganz genau, dass man nicht dableiben wird, um einen Prozess beim Oberpostamt zu führen. Man tut am besten, ein oder zwei Pferde zu bezahlen ohne sie anspannen zu lassen, sonst kommen bei der nächsten Station noch mehr dazu.

Wenn man beim Pferdewechsel eine Mahlzeit bestellt, so dauert es lange, bis diese fertig ist. Steht das Essen auf dem Tisch, so meldet der

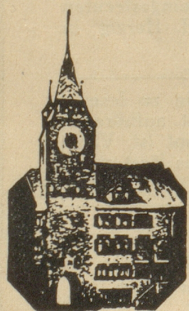
Postillon mit dem Horn, dass er fort wolle. Man soll also in Eile wenig essen und doch die ganze Mahlzeit bezahlen. Ich rate keinen fremden Wein, sondern gewöhnlichen Tischwein zu begehren, es kommt doch alles aus einem Fass, nur ist der fremde Wein kostbareres Gift.

In den Wirtshäusern rauchen die Oefen, damit der Gast befiehlt, dass man das Holz wieder herausziehen soll und es dennoch bezahlen muss. Die Betten sind zu kurz und haben blaue Ueberzüge, damit man den Schmutz weniger sehe. Dagegen hilft nur, auf dem Boden auf Stroh seine eigenen mitgebrachten Betten legen zu lassen.

Die angenehmste Art zu reisen ist zu Fuss, aber diese ungewöhnliche Art zu reisen passt nicht in den Tarif, nach welchem die Wirte ihre Fremden einzuschätzen pflegen. Man wird in Dachstübchen in schmutzigen Betten einquartiert oder muss jedesmal weitläufig erzählen, warum man nicht mit Kutsche und Pferden erscheint.

Knigge (1788).

Jetzt schimpf noch eimer auf die S.B.B.
E. H.



ZUG Restaurant AKLIN

beim Zyturm

Einfach prima!

Sehenswerte antike

Zugerstube

Füsilier Chrüsli

In der Theorie wird der Wacht-dienst erklärt. Der Leutnant fragt: «So, Chrüsli, was mached Ihr, wenn Ihr uf Kasernewacht stönd, und en Zivilist ohni Uswis id Kaserne will?» «Herr Litenant, dänn gange i de-hinder!» war die soldatische Antwort.

Korporal B., im Zivil Lehrer, will Füsilier Chrüsli auf seine geistigen Fähigkeiten prüfen: «Worum chömed Ihr wieder uf de Bode abe, wenn Ihr i d'Luft gumped?» Chrüsli: «Will i so schweri Schueh a ha!»

Ein andermal soll Chrüsli über seine mathematischen Kenntnisse Auskunft geben. Hinter der Frage des Korporals B., was mehr sei, eine Million oder Hunderttausend, wittert er eine Falle und gibt deshalb mit verschmitztem Gesicht die Antwort: «Beides glich vill!» f.

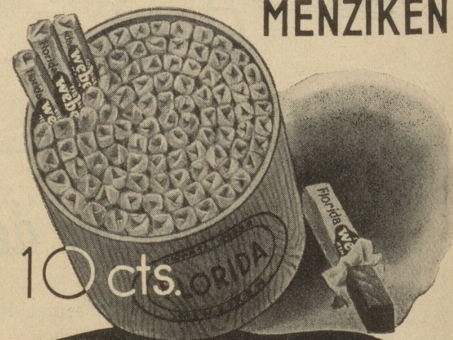
Auch eine Intelligenzprüfung

Ein Berner oberländer will in unserm Hotel übernachten. Angelegentlich erkundigt er sich ... ob's de au ja ke Tapetegemschi hebi?

Als ich erschüttert versichere, ich verstünde würkli nicht, was er meine, erläutert er bescheiden: «He, Wanze!»

L. M.

Cigares Weber MENZIKEN



FLORIDA

EIN NEUER MILDER WEBERSTUMPEN
*sauber verpackt, von würziger
hochfeiner Qualität.*